

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Uebersicht der Geschichte des Großherzogthums Baden**

**Schulze, Christian Ferdinand**

**Gotha, 1842**

Einleitung

[urn:nbn:de:bsz:31-244949](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-244949)

---

## E i n l e i t u n g.

---

Zu den gesegnetsten Ländern Deutschlands gehört das Großherzogthum Baden, ausgestattet mit den köstlichsten Reizen und Gaben der Natur, bewohnt von einem regsamen, fleißigen, nach Licht und Recht aufstrebenden Volke und beherrscht von einem Fürstenhause, das verdiente Berühmtheit erlangt hat.

Seinen Namen hat dieses Großherzogthum nicht von einem deutschen Völkernamme, sondern von der Burg Baden, in der Nähe des, von den Römern gegründeten, Badeortes Baden; seine Geschichte aber beginnt nicht von dieser Burg, sondern von der Burg Saringen im Breisgau oder von dem merkwürdigen Grafengeschlechte, das nach dieser Burg sich nannte und den Herzogstitel führte, nicht weil es einem deut-

schen Herzogthume fortwährend vorstand, sondern weil der, mit dem es in der Mitte des eilften Jahrhunderts aus der Dunkelheit hervortrat, einige Jahre lang (1060—1073) Herzog in Kärnthen gewesen war.

Dieses weit verzweigte Grafengeschlecht, aus dem die alten Markgrafen und jetzigen Großherzoge von Baden hervorgingen, bildet, wie den Anfangspunkt, so auch den Mittelpunkt der Geschichte Badens. Denn was wir aus früheren Jahren des Mittelalters und noch lange nachher von letzterer wissen, beschränkt sich auf die Reihenfolge daziger Regenten, ihres Erscheinens und Absterbens, ihrer Fehden für Fürstenrechte und Hausmacht, ihrer Unterhandlungen und Anordnungen, ihrer Erwerbe und Verluste, ihrer Schenkungen und Erbschaften. Von dem Geiste, der diese Regenten besetzte, wie von den Umständen, unter denen sie lebten, ging das Wohl und Wehe, die Vereinigung und die Trennung, das Vorschreiten und Rückwärtschreiten Badens hervor; keineswegs von der Regsamkeit und Thätigkeit des Volkes. Dieses, roh und niedergedrückt durch die Macht des Lehnswesens, konnte nichts zur Entwicklung des Staates beitragen. Und sieht man auf das Verschiedenartige der Theile, aus denen das Großherzogthum erwachsen ist, und auf das Dunkle

und Verworrene ihrer Geschichte, so wird es klar, daß eine Uebersicht der Geschichte Badens ohne Halt und Einheit sein würde, wollte man bei derselben die Entwicklung jener verschiedenen Theile neben oder nach einander stellen. Sollte also auch, wie ein badischer Geschichtschreiber, der dieses versucht hat, behauptet\*), die gegenwärtige Zeit nicht mehr mit einer Darstellung der Schicksale des badischen Fürstenhauses sich begnügen, sondern eine Gesamtgeschichte aller Theile des jetzigen Großherzogthums verlangen: so bleibt doch gewiß, daß nur in der Geschichte der Regenten Badens das Licht zu finden ist, das die Entwicklung dieses Landes anschaulich macht.

Demnach soll auch unsrer Uebersicht der Geschichte Badens die Geschichte seiner Regenten zum ariadnischen Faden dienen, wobei wir jedoch nicht vergessen werden, auch das Leben und Fortschreiten des Staates, so wie es unter den einzelnen Regierungen hervortritt, aufzufassen und darzustellen. Wir reden daher zuerst von den alten Zaringern (1052—1218), dann von den ersten Markgrafen Badens und deren Seiten-

---

\*) Bader, badische Landesgeschichte. Freiburg 1834. Heft I, Vorrede S. V.

linien, der Hachbergischen und Saufenbergischen (1074—1250), drittens von der Hauptlinie der badischen Markgrafen von Rudolf I. bis zu Christoph I. (1245—1527), viertens von der Theilung Badens unter die Linien Baden-Baden und Baden-Durlach (1527—1771), fünftens von der Vereinigung und Erhebung des badischen Landes unter Karl Friedrich (1738—1811), woran sich endlich eine Uebersicht der Hauptmomente aus der neuesten Geschichte Badens schließen wird.